

Danksagungen

Die vorliegende Arbeit wurde von Januar 2019 bis Oktober 2021 als Dissertation an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt verfasst. Der Idee zu diesem Projekt sind viele inspirierende Gespräche und Begegnungen mit Freunden und Bekannten aus Bolivien vorausgegangen. 2014 war ich das erste Mal in dem süd-amerikanischen Land. Im Rahmen eines Freiwilligendienstes verbrachte ich sieben lehrreiche Monate in San Ignacio de Moxos. Schon damals wurde mein Interesse für soziale und politische Themen der indigenen Bevölkerungen des bolivianischen Tieflands geweckt. Dazu beigetragen hat Fabio Garbari, dem ich für die vielen Einladungen zum Essen in das Pfarrhaus von San Ignacio de Moxos danken möchte. Dort wurde am Tisch oftmals mit interessanten Gästen über Politik diskutiert. Mir wurde klar, dass Garbari nicht nur Seelsorger der Gemeinde war, sondern sich auch für die Rechte der Indigenen starkmachte. Sowohl über das Panamazonische Kirchennetzwerk (REPAM) als auch als Beauftragter des Apostolischen Vikariats Beni für die Amazonassynode, um nur einige Beispiele zu nennen. Danken möchte ich auch der Entwicklungsbeauftragten des Munizips San Ignacio de Moxos María Eugenia Balderrama, die sich stets viel Zeit für meine Fragen nahm, mich mit voller Begeisterung in meinem Forschungsvorhaben bestärkte und erste und wichtigste Ansprechpartnerin für meine Feldforschung vom 15. Mai bis zum 08. August 2019 war.

Ein weiterer Dank gilt meinen Freunden in Bolivien, die mich während meines Forschungsaufenthalts bei sich zu Hause aufgenommen haben, sowie meinen Interviewpartner*innen, die mit mir ihre Perspektiven auf den TIPNIS-Konflikt geteilt haben. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang eine Einladung von Adolfo Chávez der *Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica* (COICA) zu einem nationalen Treffen indigener Organisationen in Santa Cruz de la Sierra. Bei diesem habe ich nicht nur einen ersten Eindruck von der intensiv geführten Debatte zum Stand der Rechte indigener Völker gewinnen können, sondern auch gleich zu Beginn meines Forschungsaufenthalts wertvolle Kontakte zu Akteur*innen des Widerstands geknüpft. Außerdem möchte ich mich bei Héctor Tamo, Maribel Daza, Miguel Uche und Daniela Zelada der *Central de Pueblos Étnicos Moxeños del Beni* (CPEM-B) bedanken. Die CPEM-B hat mich gastfreundlich

in ihr »Großes Haus« (*Casa Grande*) eingeladen und mir im Rahmen einer Mission der *Coordinadora Nacional de Defensa de los Territorios* einen Zugang zum Indigenen Territorium und Nationalpark Isiboro Sécuré (TIPNIS) ermöglicht. Die Expedition per *canoa* über die Flüsse Mamoré, Isiboro, Ichoa und Lojojota in die verschiedenen Gemeinden des Schutzgebiets wird mir mit seinen vielen Anekdoten noch lange in Erinnerung bleiben. Ebenfalls danke ich Juan Gómez, Weihbischof von Cochabamba, dass er mich bei einem Besuch der TIPNIS-Gemeinde Santísima Trinidad als Begleiter mitgenommen hat. Dies hat mir die Möglichkeit eröffnet, Einblicke in das südliche TIPNIS und das hauptsächlich von Kokabauern kontrollierte Gebiet des sogenannten *polígono 7* zu bekommen, was vielen Wissenschaftler*innen und Journalist*innen verwehrt bleibt. Gleichermaßen gilt für die Leitung der Subzentralen der ebenfalls bedrohten indigenen Gebiete TIM und TIMI, die mir einen Einblick in ihre *comunidades* und Arbeit an der Basis in den Cabildos gewährt und mir dabei geholfen haben, den Gesamtkontext der Herausforderungen indigener Tieflandterritorien Boliviens besser zu verstehen. In diesem Zusammenhang danke ich besonders Manuel Menacho vom *Centro de Estudios Jurídicos e Investigación Social* (CEJIS) fürs »Türenöffnen«. Danke an alle Organisationen, Gruppen und Netzwerke für das entgegengebrachte Vertrauen und die Möglichkeit, auch an nicht öffentlichen Treffen und Sitzungen teilzunehmen. Und nicht zuletzt danke an alle, die dazu beigetragen haben, dass aus meiner Forschungsreise eine einzigartige Lernerfahrung wurde.

Ein weiterer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Thomas Fischer für die engagierte Betreuung meiner Arbeit, seine wertvolle Unterstützung und die vielen konstruktiven Ratschläge. Herrn Prof. Dr. Klaus Stüwe danke ich für die freundliche Übernahme der Zweitbetreuung. Ebenfalls möchte ich die vielen Diskussionen sowie die interessanten und freundschaftlichen Seminartreffen mit meinen lateinamerikabegeisterten Mitdoktorand*innen nicht außer Acht lassen, von denen nicht wenige aufgrund der COVID-19-Pandemie leider im Online-Format stattfinden mussten. Nichtsdestotrotz haben mir die Kolloquien eine interdisziplinäre Perspektive und einen bereichernden fachlichen Austausch über inhaltliche und methodische Fragen ermöglicht. Bedanken möchte ich mich auch bei den Organisator*innen von Konferenzen und Foren, auf denen ich mein Dissertationsthema vorstellen und zur Diskussion stellen konnte. Insbesondere danke ich dem *Coloquio de Estudios Latinoamericanos en Leipzig* (CEL-LE), dem Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS) in Eichstätt sowie dem Bischöflichen Hilfswerk Misereor e. V. Auch Ulrich Morenz, Johanna Held und María Belén Garrido bin ich zu tiefstem Dank verpflichtet. Sie haben meine Arbeit vollständig bzw. in Teilen gelesen und kommentiert. Der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk danke ich herzlich für die finanzielle und ideelle Unterstützung. Schließlich möchte ich ganz besonders allen meinen Freunden und Verwandten danken, die mich während der Promotion begleitet und mir den notwendigen Rückhalt gegeben haben.